

Das Brautfuder

In den Dörfern lebte man nach Brauch und Sitte. So war auch der Bestand einer Aussteuer bis ins Detail geregelt. Um diese zur Schau zu stellen, gleichzeitig aber auch zu kontrollieren ob nichts fehle, wurde sie auf einem Wagen, drapiert, in der Nachbarschaft herum gezeigt

Umzüge und Feste waren im letzten Jahrhundert ausserordentlich beliebt. Man scheute keinen Aufwand. Brauchtum und Ereignisse aus der ruhmreichen Geschichte lieferten meist die Motive. Die Umzüge wurden kunstvoll inszeniert; bekannte Maler und Illustratoren wurden mit dem Entwurf beauftragt. Die entsprechenden Zeichnungen wurden meist auch gedruckt, in Büchern als Prachteditionen oder als billige Massenware für den Verkauf an die Zuschauer. So entstand auch die Darstellung "Bauernhochzeit im Wehntal, Brautfuder". Karl Jauslin (1842-1904) ein bekannter Maler und Zeichner seiner Zeit, der zahlreiche historische Ereignisse in Bildern dargestellt hat, wurde beauftragt den kostümierten Festumzug zur Feier der Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums vom 25. Juni 1898 zu entwerfen. Der gedruckte Entwurf ergibt zusammengesetzt ein Leporello von 17,5 Meter Länge 1). Eine der dargestellten Gruppen ist die Bauernhochzeit im Wehntal. Die Darstellung beginnt links, d.h. man liest wie in einem Text. Der Umzug kommt dem Betrachter entgegen. Die Vorteile dieser Darstellung sind: Fahnen stehen heraldisch richtig, die Waffenträger können ihre Waffen zeigen, die Führer von

Zugtieren stehen vor den Tieren und bei Paaren kann das Männervolk ordentlich dargestellt werden. D.h. man betrachtet den Umzug von der interessanten Seite. Jauslin entwarf ein schönes, für ländliche Verhältnisse luxuriöses Brautfuder, kannte sich aber nicht in allen Details aus. Sonst wäre das Spinnrad, das Symbol für die leinene Aussteuer, in jahrelanger Arbeit aus selbst gesponnenem Garn selbst gewoben, nicht ans Ende des Fuders verbannt worden. Traditionsgemäss gehörte das Spinnrad zu vorderst oder zu oberst aufs Fuder.

Auch wenn nun in Wirklichkeit die Brautfuder nicht derart grossartig waren, erzeugte dieser Brauch, wie übrigens auch der übliche Umfang dörflicher Hochzeitsfeste, einen beachtlichen sozialen Druck. Man war gezwungen zu zeigen was man hat und hatte man nichts blieb einem zu bluffen, sich zu schämen oder ehrlich dazu zu stehen, dass man nichts hat. Einfach war das im engen dörflichen Verband nicht. Der Drang zur Repräsentation und ein Stück weit auch der soziale Druck sind geblieben. So landet denn bei heutigen Hochzeiten inmitten der verdutzten Hochzeitgesellschaft gelegentlich ein Helikopter.

- 1) Programm des kostümierten Festumzuges zur Feier zur Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums 25. Juni 1898.
Fretz Lith. Anstalt, Zürich

Siehe auch:
Gantner, Theo (1970): Der Festumzug

Zürcher Unterländer Museumsverein
Heimatmuseum in Oberweningen

Das Heimatmuseum hinter dem Gemeindehaus, Dorfstrasse 6 in Oberweningen
ist geöffnet jeden ersten Sonntag im Monat von April bis Oktober von 14.00 bis 17.00.
Führungen ausserhalb der Öffnungszeit nach Absprache – www.zumv.ch / Tel 044 856 15 94

